

Rio

(August '96)

Ton Steine Scherben waren die erste deutsche Rockband. Auf der Straße haben sie die Leute mobilisiert. In Jugendzentren und überall, wo was los war, haben sie gespielt. Sie haben die deutsche Sprache rockfähig gemacht. Sie haben der Rebellion eine Sprache und eine Musik gegeben. 1985 hat sich die Scherbenband aufgelöst, und Rio Reiser, der Sänger der Gruppe, hat allein weitergemacht. Jetzt ist er mit 46 Jahren gestorben. Wir haben uns alle einwenig aus den Augen verloren seit damals, seit der tollen Zeit, wo die Rebellion unser Lebensinhalt war. Viele mußten sehen, wo sie bleiben, entweder zurück ins „System“ oder als Loser nirgendwo richtig. Nur wenige haben ihr Projekt weitermachen können. So verliert man sich jedenfalls aus den Augen. Obwohl, Rio und Lanrue habe ich in den letzten Jahren schon ab und zu in Fresenhagen besucht. Bei Rios Beerdigung war ich ziemlich verstockt, naja, und denk mir, es muß jedenfalls weiter gehn ... auch wenn man auf hart macht, fällt einem erstmal nicht viel ein.

Dann hat mir Lanrue die neue Scherben-CD „Life II“ geschenkt und das hab ich jetzt davon: ich hänge irgendwelchen Träumen nach, obwohl Nostalgie mich sonst nur aggressiv macht. Wenn Rio singt „Der Traum ist aus“ ... er weiß es ja besser. Man verträumt den meisten Teil seines Lebens, denkt sich schöne Sachen aus, und wenn man mutig ist, traut man sich sogar an Utopien ran.

Menschliche Utopie

Rio hat das gemacht, er hat von solchen Utopien gesungen. In seiner Utopie geht es nicht um die große Gesellschaft und die Millionen, sondern um uns zwei und unsere individuelle Freiheit. Die modernen Utopien seit der Kulturrevolution 1968 sind individualistisch statt kollektivistisch. Wer heute Neues ausdenkt, kann mit der alten mechanistischen Sichtweise der Massengesellschaft, der Apparate, Nationen und uniformierten Vereine nichts mehr anfangen. Die ganze Begrifflichkeit hat sich geändert. Das hat auch Rio schon früh klargemacht, weshalb er dann eben von Leuten nicht verstanden wurde, die an ihren alten Begriffen klebengeblieben sind. Rio hat sehr früh einen neuen Utopiebegriff in seinen Liedern formuliert und ich fand das mutig. Deshalb hab ich die Scherben und ihn schon in der Berliner Zeit oft besucht. Das fing bei dem Lehrlingstheater, den Roten Steinen, in der Oranienstraße an, noch bevor ihre erste Platte raus war. Da gab es stets einige geheimnisvolle, subversive Sachen zu regeln, über die



man jetzt natürlich lacht.

Oder wer serviert der Polizei bei einer Razzia schon Kaffee? Das war in der Wohngemeinschaft von Ton Steine Scherben irgendwann genauso üblich geworden wie die teilweise monatlichen Hausdurchsuchungen. Den Kaffee tranken fast alle, oder sie machten sich unbeliebt bei ihren Mitcops.

Oder das legendäre Fest auf dem Mariannenplatz am 1. Mai 1971, das erste Stadtteilstadtteilfest überhaupt. Inzwischen feiert jedes popelige Dorf und jede Partei Straßenfeste, angefangen hatte das aber als anarchistischer 1. Mai. Kurz zuvor hatte die Revolte den Sprung von den Studenten (das ist zZ vielleicht wieder interessant) in die Subkultur geschafft durch die erste Jugendzentrumsbesetzung am Mariannenplatz in Kreuzberg, und zwar nach einem Scherbenkonzert im Audimax der TU.

Da in dieses Zentrum viele Jugendliche aus dem Stadtteil kamen, waren die Studenten begeistert über die Aussicht einer Verbrüderung mit dem Proletariat. Das ist aber nicht so albern, wie es klingt, denn zu der Zeit steckte allen der von der Springerpresse und der Bildzeitung geschürte Haß der Prols auf die Studis in den Knochen. Einige Monate später wurde wieder nach einem Scherbenkonzert das Georg-von-Rauch-Haus am Mariannenplatz besetzt. Georg von Rauch war am 4. Dezember 71 von der Polizei erschossen worden. Er gehörte der militanten Gruppe Blues oder Haschrebell an.

In dieser Zeit verlagerte sich das Leben der Protestgeneration vom studentischen Charlottenburg nach Kreuzberg. Das Leben spielte sich auf der Straße, in Kneipen, Fabriketagen, in dunklen Undergrounddruckereien oder Übungsräumen ab. Bloß das mit dem Koks fand ich nicht so gut.

Aber einmal hab ich für die Scherben auch eine Tournee hier im Norden organisiert, Melle, Osnabrück, Vechta, Warendorf, Wilhelmshaven. Nach dem Konzert in Osnabrück im Schloß gings ab zur ersten hiesigen Hausbesetzung. Das Haus gegenüber wurde in derselben Nacht zum Jugendzentrum (dank geschickter Verhandlungen mit der Stadt wurde es später rauslegalisiert und abgerissen, that's life).

Zu der Zeit waren Ton Steine Scherben die(!) Hausbesetzerband. Eine Welle von Hausbesetzungen ging durch die BRD, und wenn die Städte nicht freiwillig Jugendzentren rausrückten, wurde besetzt. Die Scherben waren die Lockvögel um genug Leute zusammen zu kriegen. Und solche Veranstaltungen waren recht turbulent, oft genug wurde ihnen von den Veranstaltern oder Politgruppenvertretern das Mikrofon weggenommen um Resolutionen und Aufrufe vorzutragen oder kleine lokale Streits auszutragen. Aber das war alles notwendig, und ohne diese Band hätte es vor allem in der Provinz gar keine Gelegenheit für mutige Aktionen gegeben. Das wußten auch Rio, Lanrue, Nickel, Schlotterer, und wer da noch zur Band gehörte.

Kulturrevolution mit Glitter

Rio hat in der modernen Utopie einen ganz persönlichen Ton eingeführt. Das spürte man besonders bei den Konzerten. Die Unnahbarkeit und künstliche Geschraubtheit anderer Künstler gab es bei den Scherben nicht. Ich glaub, vor allem bei den ersten Konzerten war so ein Feeling, daß alle die Scherben geliebt haben. Ganz selbstverständlich nahm man es hin, von den Musikern als ihresgleichen behandelt zu werden und hörte dennoch andächtig und gläubig auf ihre musikalische Botschaft. Das hat leider keine andere deutsche Rockband geschafft, zumal wenn sie englisch sangen. Vielleicht sollte auch der Unterschied zu Udo Lindenberg mal geklärt werden. Ich will ihm nicht zu nahe treten, aber er war nicht einer von „uns“. Seine Songs waren eher für ein entfremdetes Medium wie das Radio geeignet. Der Rock der Scherben aber war lebendig, ein lebendiger Ausdruck einer rebellischen Kultur. Für mich zählt ohnehin nur die lebendige Kultur, weshalb ich zZt auf Punk und Techno stehe.

Am 1. Mai 73 gab es auf dem Mariannenplatz wieder ein großes Fest mit Zirkus, Stadtteilgruppen, Basisgruppen, Maoisten und Anarchisten, Astrologen, Kartenlegern, Handlesern, Zauberern und eben der Band Ton Steine Scherben. Rio erzählte mir einige Zeit später davon und erbot sich bei dieser Gelegenheit mein Horoskop zu erstellen. Ich wußte bloß nicht meine Geburtsstunde, und das ist sehr wichtig für die Feinheiten. Außerdem habe ich das Horoskop verloren, es war so ein hübsches Formular mit großem Kreis und lauter geheimnisvollen Zeichen.

Rio schwebte wohl eine totale kulturelle Öffnung des rebellischen Potentials in der Jugend und der außerparlamentarischen Bewegung vor. Er freute sich ausnehmend über die Superlinken, die Kommunisten und Revisionisten, die sich chinesische Glückskekse mit revolutionären Schicksalsprüchen andrehn ließen. Und daß er sogar die ernstesten Linken mit seiner Musik zum Tanzen bringen konnte, war sein größter Triumph.

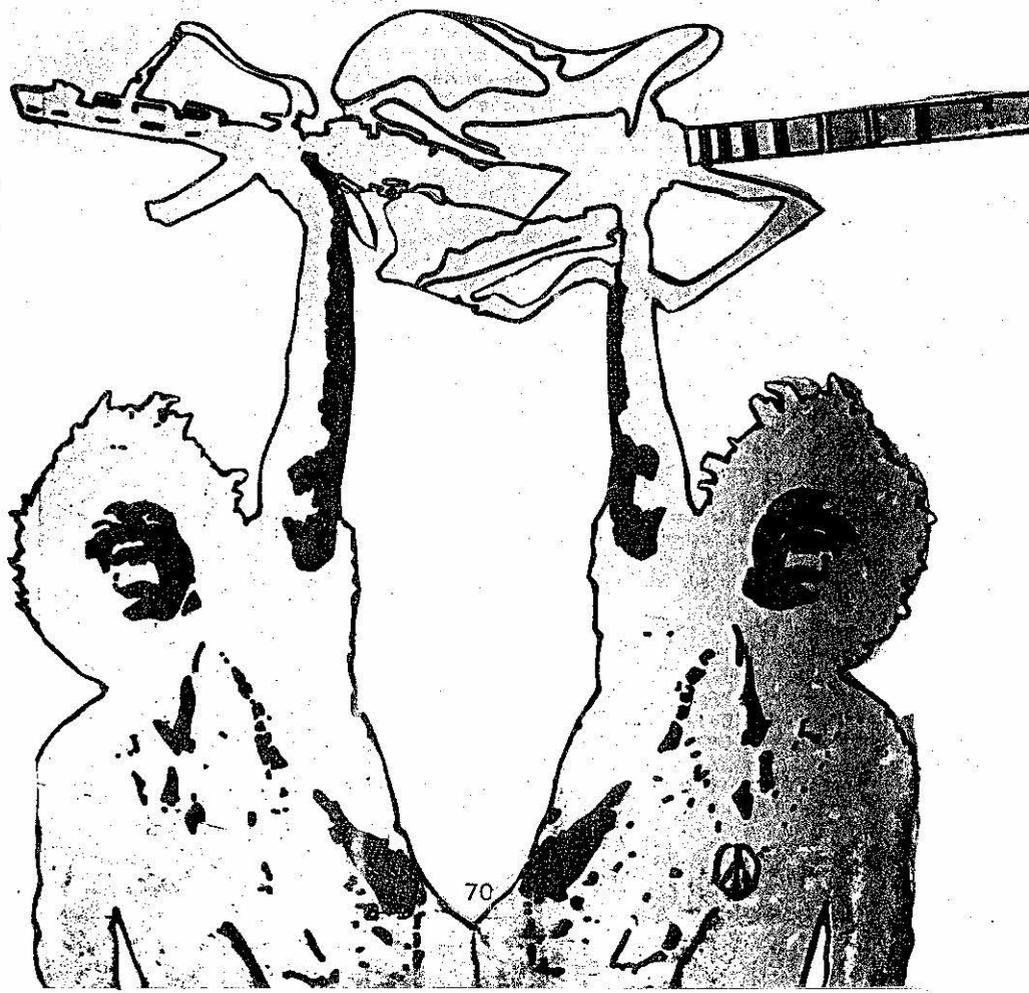
Aber dann haben er und die Scherben etwas daneben gegriffen oder den Stimmungswandel in der Szene nicht richtig mitgekriegt oder einfach gedacht, diese Verhärtung und Dogmatisierung, die 1974 einsetzte, mit ihren Spaßaktionen aufbrechen zu können. Die „Stalinisten“ sind immer die zweite, nachrevolutionäre Generation, die das Ding selbst nicht mehr angeschoben haben, aber es auf jeden Fall besser können. Ihre Aufgabe ist es, die Revolution zu verwalten. Und sone Art Verwaltung der revolutionären Massen in Kleinparteien, revolutionären Zirkeln und Schulungsgruppen war das auch.

Bei einem Solikonzert für ein besetztes Haus, die Putte, im März 74 hatten sie das trostlose Audimax der TU mit Bäumen und Blumen bemalt und ausstaffiert, sich bunt angezogen und die revolutionären Massen mit Glitter

tuwo

-20

Zur Veranstaltung von TON-STEINE-SCHERBEN in
MELLE Osnabrück Yechta Warendorf Wilhelmhaven



beworfen. Anderntags auf der Putte-Demo wurden sie von Demonstranten bespuckt und verhöhnt und man wollte sie nicht mit demonstrieren lassen. Da war für Rio alles klar, er verlangte, daß Schluß sein müsse mit der linken Kleiderordnung, alle mit Bart und Parka, und daß die Leute tanzen lernen müßten statt zu marschieren - tja, wenn das geklappt hätte, das wäre eine wirkliche kulturelle Revolution geworden.

Ton Steine Scherben waren eine Agitrockband (ihre eigene Wortschöpfung) und wollten die Verhältnisse zum tanzen bringen, und diese Verhältnisse waren im engeren Sinne oft nicht politisch genug, aber für das Bedürfnis nach absoluter Freiheit außerordentlich wichtig. Vielfach wurden die Scherben als reine Politband mißverstanden, vor allem von unmusikalischen und unsensiblen Leuten, die, frei nach Lenin, überall nützliche Idioten sahen.

Man hat es den Scherben richtig übel genommen, als sie „unpolitisch“ wurden, aber eine politische Band waren sie nicht - das hätten jene nur gern gehabt, damit die Scherben ihr Parteiprogramm vertonen.

Sogar die RAF verurteilte damals auf höchster Kommando-Ebene den Song „Keine Macht für Niemand“ als Blödsinn und für den antiimperialistischen Kampf unbrauchbar. Falls Anarchismus die Kinderkrankheit der Umstürzler ist, dann ist Dogmatismus jedenfalls eine Alterskrankheit - soweit zur RAF. Auch im Georg-von-Rauch-Haus und auf dem Gelände vom Mariannenplatz hatten die Scherben Auftrittsverbot, nachdem sich im Rauchhaus ein paar machtgeile Linke durchgesetzt hatten.

Berühmtheit

Die Unflexibilität der politischen Szene war vielleicht das größte Hindernis für die Scherben. Sie wollten und konnten auch nur der musikalisch-sprachliche Ausdruck einer rebellischen Jugendkultur sein, ohne sich auf ein Spezialthema festzulegen.

Zu Anfang, als es noch ein politischer Aufbruch war und noch nicht so verbissen, da bestand noch Toleranz, und das 1. Maifest 73 am Mariannenplatz war wohl ein Höhepunkt dieser Offenheit. Aber dann spaltete sich die Szene in Deutschland in linke Dogmatiker auf der einen Seite und Hippies, Spontis und (damals nicht linke) Autonome auf der andern Seite. Übrigens lassen sich die damaligen Strömungen nicht auf drei Begriffe allein festlegen, entscheidend ist aber die Spaltung der Jugendkultur in eine künstlerisch-emotionale und eine rational-intellektuelle. Erstere ist auch immer offen für Spirituelles, was ihr bisweilen einen richtigen Esohaß bei den Linken beschert. Aus seiner Offenheit für Sachen wie Tarot, Astrologie und Magie hat Rio keinen Hehl gemacht.

Als die berühmte Kampfband wurden deren Äußerungen und Handlungen

besonders sorgfältig registriert. Einerseits war die Erwartung nach Integrität hoch, andererseits wären sie unweigerlich im Gruppenthickack untergegangen, wenn sie sich auf eine Linie festgelegt hätten - was aber auch gar nicht ihr Stil war.

Vielleicht war das am schwersten zu bewältigende Problem für Rio seine ungewollte Berühmtheit. Das kommt vor allem von der Musik, die damals gemacht wurde, es ging um Star sein oder nicht sein. Dazwischen gab es nichts, und ein Antistar war auch ein Star. Aber Starsein hat immer einen Realitätsverlust zur Folge, es ist als ob die normalen Menschen einen aus ihrer Normalität ausschließen. Und wenn man nur, wie mir Rio mal sagte, darauf bedacht sein muß in der nächsten Dorfdisko, wo sie ihn alle kennen, nicht zu tanzen, weil er plötzlich allein auf der Tanzfläche steht und alle ihn bewundern.

Als Star kann man sich nicht mehr frei bewegen, man ist in seinem Umgang mit Menschen eingeschränkt, jedenfalls wenn nach den ersten Jahren des Aufbruchs die egalitäre Begeisterung futsch ist. Dann wird jedes Wort mit Andacht aufgenommen oder überkritisch bewacht, was er jetzt falsch sagt. Dennoch hat niemand so wie er der Rebellion eine Sprache gegeben und daraus die besten deutschen Rocksongs gemacht.

Dabei sind sich die Musiker ziemlich einig, daß die deutsche Sprache gar nicht für Rockmusik geeignet ist. Aber wie wärs denn, die deutsche Sprache dafür geeignet zu machen? Nicht daß ich auf H.R.Kunzes Deutschtümelei mit Quote usw hinauswill. Rios Bruder Peter lachte, „Dann überweisen Sie mir mal jeweils zum Ersten die Kohle, und ich brauch nichts mehr zu tun!“ Mit Antiwestlerei und Antiamerikanismus machen wir unsere Sprache auch nicht besser. Wer liebt denn schon die deutsche Sprache? fragte ich Martin, den Keyboarder der Scherben. Seit dem Krieg verhindert eine kulturelle Selbstverachtung und sogar Selbsthaß den selbstverständlichen künstlerischen Ausdruck in unserer Sprache. Alles wird sofort verurteilt, eben wie Rio Reiser, als er es wagte auf „macht kaputt ...“ seine Liebeslieder folgen zu lassen. Genau gegen diesen Unverstand muß man anschreiben und Musik machen und ... und sich keine Vorschriften machen lassen!

Mit Quotierung und Subvention betreibt man nur Artenschutz auf dem niedrigsten Niveau und die Festschreibung unserer Kulturlosigkeit. Ein lächerlicher Konsens beschert uns wohl demnächst eine Kunst im Spektrum zwischen Sozialarbeit, Quote für Deutsche, Frauen und Arbeiterkinder und Gewerkschaftspolitik, ja? Was wir eigentlich nur brauchen ist ein nach guter Musik und guten Texten hungriges Publikum. Dann wird sich ganz von selbst das schöpferische Potential unserer Künstler entwickeln. Solange aber werden sie abseits vom Schlachtschiff Kommerz, ignoriert und vielleicht ausgelacht, hartnäckig ihre Ideen verfolgen, ihren Stil entwick-

keln, mit ihrem Werkzeug und ihrem Leben gleichermaßen experimentieren, wie Rio es vorgemacht hat. Darum geht es jetzt! Wer macht mit?
Herrmann Cropp

Bei der DAVID VOLKSMUND PRODUKTION, 25917 Fresenhagen 11 gibts alle CD's von Rio und TSS:

Warum geht es mir so dreckig? 30,- * Keine Macht für Niemand 30,- *
Wenn die Nacht am tiefsten ... 42,50 * Ton Steine Scherben IV 42,50 *
Scherben 30,- * Live in Berlin 1984 30,- * Live II 30,-
RIO I 30,- * Blinder Passagier 30,- * Durch die Wand 30,- * Über Alles
30,- * Himmel & Hölle 30,-

